

URL: http://www.fr-online.de/in_und_ausland/wissen_und_bildung/aktuell/?em_cnt=1251351

Diagnose

Drogenmafia

Von Dr. med. Bernd Hontschik

Frankfurt, Hamburg, Hannover, Köln, Bonn, Karlsruhe und München wollen es. Die Polizeipräsidenten wollen es. Die CDU-Ministerpräsidenten wollen es, die SPD-Ministerpräsidenten auch. Der Bundesrat will es. Das Gesundheitsministerium will es. Die Bundesregierung hat auch nichts dagegen. Die katholische Kirche will es, die evangelische Kirche auch. Ärzteverbände sind dafür. Das Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte kann jedoch nur befristete Ausnahmegenehmigungen verlängern. Das Projekt läuft seit fünf Jahren. Es betrifft knapp 500 Schwerstkranke. Es handelt sich um die amtlich und ärztlich kontrollierte Abgabe von synthetischem Heroin (Diamorphin) an langjährig Süchtige, über 23-jährige Schwerstabhängige in Ballungszentren, deren bisherige Therapieversuche erfolglos verlaufen waren.

Positive Studien aus den Niederlanden, der Schweiz und England werden längst durch wissenschaftliche Ergebnisse aus den deutschen Großstädten untermauert. Das Programm ist erfolgreich. Es ist der Methadon-Abgabe überlegen. Es hat zu einer Besserung des seelischen und körperlichen Gesundheitszustandes der Junkies geführt, soziale Integrationsprozesse wurden möglich, viele haben sogar einen Arbeitsplatz gefunden. Der Drogenschwarzmarkt wird ausgetrocknet, Beschaffungskriminalität und Prostitution nehmen deutlich ab.

Noch vor zehn Jahren habe ich in meiner chirurgischen Praxis in der Frankfurter Innenstadt fast täglich ausgemergelte Gestalten, die meisten von ihnen HIV-positiv, wegen Spritzenabszessen, Wundinfektionen und schweren Verletzungen behandeln und operieren müssen. Die "Druckräume" und das Methadon-Programm haben das reduziert, aber seit Beginn des Diamorphin-Programms kommt es praktisch nicht mehr vor.

Ethisch, moralisch, politisch, ökonomisch, sozial, wissenschaftlich und medizinisch ist die kontrollierte Diamorphin-Abgabe an schwerstkranke Drogensüchtige über jeden Zweifel erhaben. Es ist die letzte Chance für einen verlorenen Haufen von andernfalls rettungslos verlorenen Outcasts. Aber das synthetische Heroin müsste dafür als Medikament zugelassen werden. Eine Änderung des Betäubungsmittelgesetzes ist nötig.

Ausgerechnet Abgeordnete einer christlichen Partei versuchen das - bisher leider erfolgreich - im Bundestag zu verhindern. Die Rede ist vom "Kick auf Krankenschein", vom "Staat als Drogendealer", von der "Heroinfreigabe". Das ist populistische Stimmungsmache auf Kosten schwerkranker Menschen "zweiter Klasse", die keine Lobby haben. Das ist nicht nur schwer zu verstehen. Das ist menschenverachtend.

Kontakt: www.medizinHuman.de

[document info]

Copyright © FR-online.de 2007

Dokument erstellt am 30.11.2007 um 16:40:02 Uhr

Letzte Änderung am 30.11.2007 um 19:12:37 Uhr

Erscheinungsdatum 01.12.2007